

„Stern der Hoffnung, Österreich“

Diesem Pfarrbrief liegt ein Dankbrief von Frau Lisette Eicher bei, den wir Ihnen ganz besonders zur Lektüre empfehlen.

Hören Sie nun, was wir aktuell von den Erfolgen unseres Vereins berichten können! Am Freitag 4. März hielten wir im Pfarrheim in Nenzing unsere 6. Jahreshauptversammlung ab. Besonders erfreulich war für uns, dass das Ehepaar Eicher eigens aus Fribourg in der Schweiz angereist war. Herr Eicher war den ganzen Jänner in Benin vor Ort, wo er aktiv mitarbeitete und die Unterstützung neuer Projekte vorbereitete.

Nach Abarbeitung unserer Tagesordnung blieb reichlich Zeit für Herrn Prof. Eichers Bericht. Es ist schwer in Worte zu fassen, welche Aufmerksamkeit und Anteilnahme er durch seinen Vortrag bei den Zuhörern erreichen konnte. Es ist für uns alle überhaupt schwer vorzustellen, welche Gegensätze zu unseren Erfahrungswelten in Benin das Leben bestimmen. Polygamie, verbunden mit vollkommener Rechtlosigkeit der Frauen, keinerlei Absicherung durch Kranken- oder Altersversicherung, fehlende Bildungsmöglichkeiten, kein Zugang zu medizinischer Versorgung, Ernährungsmangel, Hygienemängel und viele Defizite mehr. Für uns alle bleibt es trotz Information und Bericht aus erster Hand fast unvorstellbar, wo in so komplexen Mangelsituationen des Unrechts und des Elends Hilfe wirksam ansetzen kann.

Ich meine das Empfinden aller Zuhörerinnen und Zuhörer zu treffen, wenn ich das Erstaunen und die Bewunderung für den konkreten Einsatz vor Ort und der Wirkung der geleisteten Hilfe, von der Prof. Eicher mit eindrucklichem Bildmaterial berichtete, herausstelle. Was ich als Obmann unseres Vereins besonders hervorheben darf, ist die lückenlose Dokumentation aller Arbeitseinsätze der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Stern der Hoffnung, Benin“ und die mit buchhalterischer Genauigkeit geführten Aufzeichnungen über die Verwendung der Spendengelder, die via Internet täglich nach Europa kommen. Herr Prof. Eicher betonte sehr, wie froh er über jede Unabhängigkeit von sowohl politischer als auch kirchlicher Seite sei und dadurch selbstbestimmt und selbstverantwortlich für den Einsatz aller Hilfsmaßnahmen und der Verwendung aller Spendengelder bleibe, was gerade für die Hilfe in Afrika ein absolutes Novum darstelle.

Die Wirksamkeit der Hilfe durch das Projekt häusliche Krankenpflege, wo so viel praktische Erfahrung aus Brasilien mit einfließen kann, der große Erfolg beim Projekt Mirjam und die so hoffnungsvolle Begeisterung bei den Bildungsoffensiven – im Einflussbereich des „Stern der Hoffnung, Benin“ gibt es die einzige Schule Benins, welche ausnahmslos alle Kinder eines Dorfes besuchen – ließen selbst den für uns aussichtslos scheinenden Funken überspringen, dass die Möglichkeiten zu helfen nicht erfolglos bleiben muss.

Besonders berührt waren alle, als Prof. Eicher von der Not Behinderter: Blinder, stummer und gehörloser Kinder sprach und seinen Einsatz und die Mitfinanzierung von Projekten für diese „Ausgestoßenen“ erläuterte.

Im Nachfragen und im Austausch über das Gehörte wurde auch die Frage laut: Kann es einen guten Gott geben, der solche Not und solches Elend zulässt? Prof. Eicher gab Antwort dahingehend, dass unser christlicher Gott selber Mensch wurde, das Leid, die Not und das Elend mit trage und es dort veränderbar halte, wo nicht Bedauern und das Nachsinnen über Möglichkeiten der Veränderung bleiben, sondern wo wir die Herausforderung annehmen,

aktiv mit ihm selbst uns zu solidarisieren und im miteinander Leben, Arbeiten und Helfen erkennen, dass wir selber **in diesem Tun** entdecken, nicht weniger blind, stumm und gehörlos zu sein, als diese Kinder es sind. Diese Mängel – wenn wir sie als solche erkennen – beginnen sich im liebenden, menschlichen und solidarischen Miteinander als veränderbar zu zeigen. Mehr noch, es wachsen Hoffnung, Kraft und Gnade, die den Glauben daran lebendig werden lassen: Alles so tief Traurige muss nicht bleiben. Gott selber wird es mit uns und durch uns ändern, wenn wir uns **zum gemeinsamen Tun** entscheiden.

Nun bleibt klar, dass wir nicht alle nach Benin oder die tausend anderen Kriegs- und Elendsgebiete unserer Welt aufbrechen können. Was aber reale Möglichkeit **für unser Tun** bleibt ist, sich mit den Ärmsten der Armen zu solidarisieren, mit ihnen zu teilen, was bei uns entbehrlich ist und dort fehlt.

Genau dies versuchen wir im „Stern der Hoffnung“ zu leisten. Unsere Hilfe bekommt sogar ein menschliches Gesicht, wenn wir Bildern begegnen, deren Gesichter wir kennen und deren Situation sich durch unsere Hilfe geändert hat und sich weiter ändert. Heraus aus Not und dem Elend zu einem Leben mit Bildungschancen, einem Leben mit Zugang zur modernen Medizin, einem Leben zu Selbstbestimmung und Partizipation an den Gütern unserer Erde. Wenn man Menschen wie Lisette und Peter Eicher begegnet wird klar, dass es ein Unrecht sein muss, einen großen Teil des Kuchens allein zu essen (zu verschlingen) ohne dafür zu sorgen, dass alle davon **leben** können.

Oskar Summer

Entscheiden Sie sich, mit einer Spende, einem Dauerauftrag, mit dem Gewinnen neuer Spenderinnen und Spender unsere Familie „Stern der Hoffnung“ zu erweitern. Wir freuen uns über jeden Solidarbeitrag für die Ärmsten der Armen. Unsere Bankverbindung:

Raiba WGT, IBAN: AT34 3745 8000 0103 4040